

# Die heitere Note

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 51

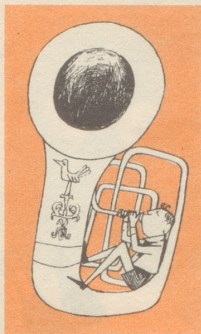
PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die heitere Note

### Adventslied

Wenn einer mitten im Advent  
nach Festgeschenksartikeln rennt  
und dann im Warenhaus erkennt:  
«Das Weihnachts-Warenhaus-Hallo  
tönt nicht in dulci iubilo!»  
– Es geht auch andern Leuten so.

Und sieht er hinter Roßhaarflaum  
und Packpapier die Kerzen kaum  
und denkt sich vor dem Weihnachtsbaum:  
«Man hat es in der stillen Nacht  
auf keinen grünen Zweig gebracht!»  
– Auch andre haben das gedacht.

Wie vielen ist der Lärm verpönt!  
Wie mancher ruhige Bürger stöhnt,  
wenn «stille Nacht» so laut ertönt!  
Wenn uns der Schein auch manchmal trügt:  
Es sind sehr viele stillvergnügt,  
weil ihnen Weniges genügt.

Fredy Lienhard

### Als der Rede Blüten blühten

Man braucht nicht Fachpsychologie zu sein,  
um gelegentlich dem Unberufenen auf die  
Spur zu kommen. Zwar versteckt man die  
Wahrheit hinter dem Paravent der Kon-  
vention, aber gelegentlich erweist sich dieser  
Wandschirm als durchscheinend; dann sind  
die Konturen der Tatsachen klar erkennt-  
lich. Und jedesmal, wenn solche Redeblüten  
blühten, schmunzelte das Ratskollegium.

Ein Erziehungsrat, selber dem Lehrkörper  
angehörend, referierte über das neue Lehrer-  
bildungsgesetz. Er sprach begeistert über alle  
Vorteile, die es in psychologischer, pädago-  
gischer, didaktischer und organisatorischer  
Hinsicht brächte – und sagte kein Wort von  
der leisen Hoffnung der Lehrer, die bessere  
und längere Ausbildung möchte später ein-  
mal etwas bessere Löhne verursachen. Der

#### Brasiliana

«Schau, Emilie, gerade kommt ein Brief von  
Vetter Hans aus Rio de Janeiro.» «Was  
schreibt er denn?» «Heiß sei es, der Sommer  
habe schon angefangen, und etwa so auf  
Weihnachten erwarte man die Hundstage.  
Wenn er einen Weihnachtsbaum aufstellen  
täte, so würden ihm die Kerzen schmelzen,  
ohne daß er sie anzünden müßte.» «Das ist  
ja die verkehrte Welt!, gell Bappe, da bleiben  
wir lieber hier, schauen zum Fenster hinaus  
wie es schneielet, legen noch ein paar Scheite  
aufs flackernde Kaminfeuer und freuen uns  
an unserem herrlich warmen Orientteppich  
von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich!»



«Cherzli? nei tanke mir händ s Elektrisch!»

Redner eilte zum Schluß: «Darum, meine  
Herren, müssen wir mit voller Ueberzeugung,  
mit all unserem Einfluß uns einsetzen für eine  
baldige Verwirklichung des neuen Lehrer-  
besold... ä, Lehrerbildungsgesetzes!»

Wenn ein Parlament eine Spezialuntersuchungs-  
kommission einsetzen muß, ist etwas  
faul im Staate Y. Was – das sagt dann der  
Kommissionspräsident im Eintretensreferat  
zur Debatte. Es fällt diesem nicht immer  
leicht, deutlich und doch anständig zu spre-  
chen, wenn's im abgedeckten Söihäfeli gar so  
unlieblich duftet. Einmal tönte das so: «Erst  
als sich die Kommission entschloß, auch die  
Belege der Ueberprodukteverkäufe der Vor-  
jahre zu kontrollieren, kam die ganze Schw...  
ä, die ganze Unterschlagung zum Vorschwein.»  
– Also doch!

Der frühere Herr Polizeiamtman X war ein  
empfindlicher Herr, der bei jeder Kritik,  
die man an seinem Tun (und noch öfter an  
seinem Lassen!) übte, sogleich rot anlief. So  
verlangte einmal ein Gemeinderat, es sollten

um die Zeit des Wirtschaftsschlusses weniger  
Polizisten im Wachtlokal, aber mehr in den  
Altstadtstraßen zu sehen sein. Aber oha!  
«So geht das nicht, meine Herren! Wir dür-  
fen uns auch nach der Polizeistunde im  
Wachtlokal nicht gänzlich entblößen.» (!!!)  
«Ä, ich meine natürlich, wir können uns  
nicht gänzlich von Mannschaften entblößen!»

Ein Vertreter der Bauernpartei referiert über  
schwierige Verhandlungen zwischen der  
Stadt und ihrem Stromlieferanten. In zähem  
Knobeln wurde endlich eine Konvention auf  
zehn Jahre geschaffen. «Es ist nichts so  
mühsam», sagt der Referent, «wie die Ver-  
handlungen über eine langjährige Subven-  
tion.» Der Referent war, wie gesagt, ein Ver-  
treter der ... siehe oben! AbisZ

### Achtung Kurve!

«Du, geschter isch eine mit eme Hunderter  
is Tram ine!»  
«Ou! Das hätt sicher schön tätscht?!»  
«Wisoo? Er hätt nur kei Münz gha.» bi